

# Die Lippestadt ist weiter als Ahlen und Beckum

Während Hamm schon „Stadt des fairen Handels“ ist, bemühen sich die Nachbarstädte noch – mit unterschiedlichem Erfolg

VON CLAUDIA KASTEN

**Ahlen/ Beckum/ Hamm.** Die einen sind es schon, die anderen wollen es noch werden: Stadt des Fairen Handels. Trotz dieser unterschiedlichen Voraussetzungen ähneln sich in Hamm und Ahlen derzeit die Ereignisse. Beide Städte wollen nachweisen, dass es genügend Gastronomiebetriebe, Geschäfte, Schulen und Vereine gibt, die den Mindestkriterien zur Verleihung des Titels „Fairtrade Town“ oder „Faire Stadt“ entsprechen.

Hamm darf sich seit Oktober 2012 „110. Fairtrade Town in Deutschland“ nennen. Ahlen möchte schon bald zum großen Kreis der „Fairen Städte“ gehören. Zumindest wenn es nach Rudolf Blauth, Leiter der VHS und Vorsitzender des Bagamoyo Freundeskreises geht. Auch Ahlens Bürgermeister Benedikt Ruhmüller wünscht sich seit längerem, diesen Schritt zu tun. Ab Juni sollen diesen Absichtsbestimmungen Taten folgen.

Wer eine Stadt des Fairen Handels sein will, muss viele Aktive zusammenbringen. „Stadt des Fairen Han-



Hunsteger

dels kann man nicht werden, wenn nur zwei oder drei Institutionen mitmachen. Diese Aufgabe muss gesamtstädtisch angepackt werden“, ist sich Hamm's Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann sicher. In Hamm geht die Stadt selber mit gutem Beispiel voran. So werden zu Jubiläen Geschenkkörbe mit fairen Produkten gefüllt und in allen städtischen Einrichtungen Kaffee aus fairem Handel getrunken.

## Hamms OB lobt das Engagement des FUGe

„Besonders dank des Engagements des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) sind 2012 alle Mindestkriterien schneller als erwartet erfüllt worden“, lobt Hunsteger-Petermann das Engagement. „Mit dem Rückenwind, dass das Ruhrgebiet als erste Großregion in Deutschland den Titel „Fai-



Ruhmüller

re Metropole Ruhr“ erhalten hat, werden wir das ambitionierte Ziel in Hamm angehen. Dabei vertraue ich der FUGe als federführendes Mitglied der Steuerungsgruppe. Ich bin zuversichtlich, dass sich Hamm auch die nächsten zwei Jahre als Stadt des Fairen Handels bezeichnen darf“ so Hunsteger-Petermann weiter.

Eine Zuversicht, die er mit Dr. Karl Faulenbach teilt. „Die Tendenz zeigt, dass die Zahl der Unterstützer in den letzten zwei Jahren eher noch gestiegen ist“, freut sich der erste Vorsitzende von FUGe über die Entwicklung. Allerdings gibt es auch in Hamm noch Bereiche, die gar nicht abgedeckt sind. Im Mai soll deshalb eine Infoveranstaltung zum Thema „Faire Kleidung“ stattfinden.

Währenddessen möchten Blauth und Ruhmüller in Ahlen im Rahmen der Projektreihe „Wie weit ist Afrika?“, die vom 1. Juni bis 4.



Strothmann

Juli zum 23. Mal in Ahlen stattfindet, verstärkt für den fairen Handel in ihrer Stadt werben. Dabei können sie auf breite Unterstützung hoffen. Vor allem das ehrenamtliche Team des Weltladens wird ihnen zur Seite stehen. So wird der Weltladen zahlreichen Veranstaltungen dabei sein und faire Produkte anbieten.

## In Beckum scheiterte ein „fairer“ Antrag im Rat

Seit Amtsbeginn schenkt Ruhmüller in seinem Büro Kaffee aus fairem Handel aus. Er ist dabei in guter Gesellschaft. Auch bei den Stadtwerken und der Sparkasse, in der VHS und etlichen Arztpraxen gehört fairer Kaffee zum Alltag. Und auch das „Café Öko“ der Fritz-Winter-Gesamtschule bietet regelmäßig faire Produkte an, wissen Gisela Ilse und Karla Grawinkel vom Weltladen zu berichten.

„Den“ Fahrplan gebe es

noch nicht. Zunächst müsse die Idee in der Afrika-Woche unter Volk gebracht werden, sagt ein Sprecher der Stadt Ahlen. Alles weitere hänge von der dort erzielten Resonanz ab. „Ein Ratsbeschluss steht dann ganz am Ende des Prozesses.“

Vor der notwendigen Ab-

stimmung im Rat hat Ruhmüller keine Sorge. Auch wenn erst Anfang des Jahres im benachbarten Beckum ein Antrag der Grünen im Rat scheiterte. Zu Aufwendig und teuer befanden damals etliche Ratsmitglieder. Für Ahlen sieht Ruhmüller hingegen einen breiten Konsens „zur täti-

gen Solidarität“. Mit der tansanischen Stadt Bagamoyo verbindet Ahlen seit 2013 eine offizielle Städtefreundschaft. „Der Beitritt Ahlens zum Bündnis der „Fairtrade-Towns“ wäre ein konsequenter Schritt“ betont Ruhmüller.

Oftmals stehen die Produkte aus fairem Handel noch im Ruf, von schlechterer Qualität und dazu noch deutlich teurer zu sein, wissen die Aktiven. Dass dem nicht so sei, hätten unter anderem Blindverkostungen gezeigt. Auf diesem Wege konnte Blauth auch seine VHS-Kollegen vom fairen Kaffee überzeugen.

Heute weiß er zudem, dass der Kaffee nicht viel teurer ist. „Uns schmeckt eine starke Sorte am besten. Dafür benötigen wir pro Kanne jedoch weniger Pulver als zuvor beim konventionellen Kaffee“, erzählt Blauth. „Wir haben errechnet, dass uns der Kaffee pro Tasse nur zwei bis vier Cent mehr kostet“, widerlegt er für die VHS das Kostenargument. Ob sich auch genügend Gastronomen sich von solchen Argumenten überzeugen lassen?

## HINTERGRUND

### Fairer Handel ist kein Selbstläufer

Beim Lebensmittel-Großhändler Rullko in Hamm findet derzeit der Abverkauf von Produkten aus Fairem Handel statt. Zu gering war die Nachfrage der Kundschaft. Dies zeigt: Fairer Handel ist kein Selbstläufer. Um Kunden den Weg zu Fairen Produkten in Einzelhandel und Gastronomie zu weisen, wurde 2012 das erste Faltblatt „Hamm kauft fair“ entwickelt und auf den Markt gebracht. Wenige Monate später waren die ersten 2 000 Exemplare bereits vergriffen. Im Rahmen der Zertifizierung wird nun bereits die dritte überarbeitete Auflage vorbereitet.

Doch dabei möchte es die Steuerungsgruppe für den Fairen Handel in Hamm nicht belassen. Derzeit wird ein Aufkleber entwickelt, der an alle teilnehmenden Einzelhändler und Gastronomen aber auch Gruppeninstitutionen, Vereine und Kirchengemeinden verteilt werden soll. So kann sich jeder zum fairen Handel bekennen, während Kunden bereits am Eingang wissen, dass sie hier faire Produkte bekommen. Letztlich entscheiden jedoch die Kunden mit ihrem Konsumverhalten, ob Produkte aus Fairem Handel angeboten werden.